

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

es und darum mußt du sterben! Ich habe dich dem Tode überliefert, Verräter! Sei verflucht!"

Durch Bedienstete des Schloßes erfuhren wir hernach, daß Julia — eine Waise und Niichte Ionas — im Schloße erzogen und da das Ehepaar kinderlos blieb, wie eine Tochter gehalten wurde. — Vor Jahresfrist aber hatte das hübsche junge Mädchen das Gut verlassen und niemand wußte, was aus ihm geworden.

Keiner von den Unterigen sah das Weib des Gerichteten wieder, auch wurde das Hauptquartier nach einem anderen Ort verlegt.

Nach länger als einem Jahre, als ich auf einem anderen Kriegsschauplatz weilte, führte mich der Zufall mit einem jungen Offizier zusammen, der in jener Gegend, die

seine Heimat war, seinen Urlaub verbracht hatte. Wir kamen auf das Gut zu sprechen und auch auf die Herrin desselben, und da erzählte er, daß Ilona mit niemand verkehre und ein menschenfeues Dasein führe. — „Ihr Haar ist weiß geworden“, sagte er, „und einen kleinen Knaben hat sie bei sich, an dem sie mit abgöttischer Liebe hängt, er ist das Einzige, das sie noch an's Leben fesselt.“ —

Ich ahnte die Herkunft dieses Kindes, fühlte, daß sie es als ein Vermächtnis ihres einst so innig geliebten Gatten, den sie dem Tode überliefert hatte, betrachtete. Ein Vermächtnis des Gatten, an dem sie Rache geübt für seine Treulosigkeit und Falschheit, an dem aber doch ihr Herz in heizer, nie erlöschender Liebe hing. —

Möge dieses Herz den Frieden finden!



### Eine Leiche, die sich die Nase wischt.

Eine Nichte Philipps von Orleans, der von 1715—1723 Regent von Frankreich war, die Prinzessin von Sens, war in hohem Alter gestorben und lag, ihrem Range gemäß, auf dem Parabett. Bei ihren Lebzeiten war sie eine der wunderlichsten Personen gewesen und hatte ganz Paris mit ihren Schrüllen beschäftigt. Zu diesen gehörte namentlich auch, daß sie — wie ihr Vetter, der Sohn des Regenten — außer sich geriet, wenn jemand erzählte, dieser oder jener sei gestorben, oder auch nur einen längst Verstorbenen als tot bezeichnete. „Wer sich untersteht, der verstorbene König oder dergleichen zu sagen“, rief sie voller Wut, „den jage ich auf der Stelle aus meinem Dienst!“ Die Folge davon war, daß ihre Umgebung um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, alle Briefe verbrannte, mit Ausnahme derer des Königs, die für die Prinzessin eingingen; denn wehe dem Bagen, der das Unglück hatte, ihr einen Brief zu überreichen, worin ein Todesfall gemeldet wurde. Selbst mit ihrem Leben sollten ihre Absonderlichkeiten nicht aufhören. Als sie auf dem Parabett lag, strömte ganz Paris herbei, um die Person noch einmal zu sehen, von der man soviel Absonderli-

ches gehört hatte. Aber siehe da, als die Menge in dichten Haufen steht und die bleichen Büge der Dahingeshiedenen betrachtet, hebt diese plötzlich den rechten Arm, führt ein Taschentuch zum Gesicht und wischt sich nachträglich die Nase. Dies sehen und mit gestäubtem Haar hinausstürzen, war für das Publikum ein. Was sich vor so vielen Zeugen ereignet hatte, konnte unmöglich Täuschung sein. War die Prinzessin vielleicht Scheintod gewesen und wieder erwacht? — Nein, Und dennoch ging die Sache ganz natürlich zu. Nach einem alten Gebrauch am französischen Hofe fielen die Kleider, in denen man ein Mitglied des Königshauses auf dem Katafall ausstellte, der Garderobefrau zu. Die Prinzessin war an einem Geschwür im Gehirn gestorben, das sich nach ihrem Tode noch durch die Nase ausleerte. Die Garderobefrau hatte diese Ausleerung bemerkt; sie fürchtete mit Recht, daß diese die Kleider der Prinzessin beschmutzen und verderben möchte. Sie wußte sich daher nicht anders zu helfen, als unter die Draperie des Katafalls zu kriechen, und, durch diese verdeckt, das Busen der Nase zu besorgen.